



TITELSEITE

Gender Mainstreaming Newsletter 23/September 2016



Jubiläum: 25 Jahre Käthe Leichter Preis!



Gender Budgeting: Neuer Webblog!



Gleichstellungsbericht Tirol und Studie zur mütterlichen Berufstätigkeit

GenderStrat4EQquality
Strategic Partnership
Gender Schulungen in Niederösterreich

Jubiläum: 25 Jahre Käthe Leichter Preis!

Wie man sich nach einer Preisverleihung fühlen sollte? Ausgezeichnet! Dies wünschen wir den heurigen Käthe Leichter-Preisträgerinnen.

„Normalerweise gilt weit mehr als die Hälfte aller menschlichen Anstrengung der Anerkennung“.¹ Für Frauen mag diese Feststellung vielleicht noch stärker gelten als für Männer. Wie die aktuellen Zahlen des Bundeskanzleramtes eindrucksvoll beweisen, sind sie bei den wichtigsten staatlichen Auszeichnungen noch immer weit abgeschlagen hinter ihren männlichen Kollegen, denn nach wie vor werden nur rund 20 Prozent der wichtigsten Auszeichnungen an Frauen verliehen. Über das Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik durften sich im Jahr 2015 lediglich 212 Frauen und 818 Männer freuen.



Goldenes Ehrenzeichen mit Masche für Damen

Bis heute besteht also dieses eklatante Missverhältnis, dem es bewusst entgegenzuwirken gilt – etwa in Form von Preisen eigens für Frauen, die es in Österreich seit den 1990er Jahren gibt. Sie haben starke Symbolkraft, denn sie brechen eine Lanze für die Anerkennungen von Leistungen von Frauen. Der erste Frauenpreis in Österreich war 1991 der Käthe Leichter Preis, womit das Frauenministerium, das jährlich den Käthe Leichter-Staatspreis vergibt, heuer mit Stolz auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken darf! Die ersten



Goldenes Ehrenzeichen für Herren Biograph intensiv mit dem Leben Käthe Leichters beschäftigt

¹ Michael Marie Jung

(„Käthe Leichter. Leben, Werk und Sterben einer österreichischen Sozialdemokratin“, Wien 1997, 2. Auflage). Die Zeit war reif, denn Frauenthemen hatten einen politisch institutionalisierten Rahmen und die Verbesserung der Lebensrealität von Frauen in Johanna Dohnal eine engagierte und streitbare Fürsprecherin bekommen. Auch in der Wissenschaft gewannen Frauenperspektiven zunehmend an Bedeutung, was auch aus den Publikationen der Preisträgerinnen hervorgeht, die sich „hervorragende Leistungen in der Frauen- und Geschlechterforschung im Bereich der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften“ erworben haben. Der Preis wird ebenso „für Leistungen um die Frauenbewegung und die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit“ verliehen. Preisträgerinnen waren unter anderem die Widerstandskämpferin Antonia Bruha, die Historikerinnen Edith Saurer, Birgit Sauer, Brigitte Bailer, Birgit Bolognese-Leuchtenmüller, Gabriele Anderl oder Gerda Lerner. (Liste aller Preisträgerinnen unter: http://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/2/9/9/CH1556/CMS1465996973126/kl_pt.pdf).

Über das Leben Käthe Leichters:



Wer hätte besser Patin stehen können für diesen Preis als Käthe Leichter, selbst bahnbrechende Wissenschaftlerin und politische Aktivistin, die sich des tatsächlichen Lebens der Frauen und insbesondere der Arbeiterinnen angenommen hat? Als erste Frauenreferentin der Arbeiterkammer widmete sie sich wichtigen Frauenthemen wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Arbeitnehmerinnenschutz, sowie der Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen. Wegweisend waren ihre sozialpolitischen Erhebungen, beispielsweise über die Lage der Hausgehilfinnen, der Heim- und Industriearbeiterinnen ebenso wie das Handbuch der Frauenarbeit in Österreich. Sie gehören zu den wichtigsten frauenrelevanten Publikationen der Zwischenkriegszeit und sind sowohl sozialpolitische Marksteine als auch Pionierarbeiten der modernen Sozialforschung.

Vorbestimmt war ihr ein Leben als Kämpferin für Frauen- und Arbeiterrechte nicht: selbst aus großbürgerlichem, jüdisch-assimilierten und wohl situiertem Hause,

hatte sie dem luxuriösen Leben und all den gesellschaftlichen Verpflichtungen abgeschworen und sich schon früh von sozialrevolutionären Ideen angezogen gefühlt.

In der Lebensgeschichte Käthe Leichters (1895-1942) vereinen sich die Licht- und Schattenseiten ihrer Zeit: optimistisch, kämpferisch und kritisch sät sie Ideen und stellte Forderungen an eine geschlechtergerechte Gesellschaft, die sie in der sozialistischen Ordnung am Ehesten für möglich erachtete. Doch die Geschichte nahm einen anderen Lauf: Nach der Zerschlagung der Sozialdemokratie und der Auflösung des Parlaments im autoritären Ständestaat flüchtete die Familie 1934 zunächst in die Schweiz, kehrten aber bald zurück und betätigten sich im Untergrund für die Partei. Käthe Leichter gehörte dem Schulungsausschuss der Revolutionären Sozialisten Österreichs (RS) an.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 wurde sie bereits zwei Monate später von der Gestapo verhaftet und verkörperte in Vielem das absolute Feindbild der Nazis: Frauenrechtlerin, Intellektuelle, Radikale, Jüdin, Widerständlerin. Nach eineinhalb Jahren Haft wurde sie zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt und danach wieder der Gestapo übergeben. In dieser Zeit schrieb sie ihre „Kindheitserinnerungen“, ein bewegendes Zeugnis über die untergegangene Welt des Wiener jüdischen Bürgertums, gewidmet ihren beiden Söhnen.

In einer düsteren kämpfte sie für eine bessere Welt und bezahlte dafür mit ihrem Leben: Sie wurde im Alter von 46 Jahren als Häftling des KZ Ravensbrück in der NS-Tötungsanstalt Bernburg in Deutschland mit Giftgas ermordet. Sehr berührend und erschütternd zugleich lesen sich Otto Leichters „Briefe ohne Antwort“ an seine damals bereits inhaftierte Ehefrau, die zwischen Hoffnung und großer Sorge oszillieren. Käthe Leichter war auch nach ihrer barbarischen Ermordung als „Galionsfigur“ der sozialdemokratischen Frauenbewegung in Erinnerung geblieben: 1949 wurde ein imposanter Gemeindebau in Hietzing nach ihr benannt, Seminare, Kunstworkshops und der Preise lassen die Erinnerung an sie hochleben.

„Wendejahr“ 2000: Einstellung des Preises und Neubeginn 2005

Bis 1999 wurden jährlich jeweils ein Käthe Leichter-Staatspreis für die Frauengeschichte der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung vom Frauen- und Sozialministerium sowie jeweils ein Käthe-Leichter-Preis für die Frauengeschichte der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung von der Österreichischen Nationalbank und der Arbeiterkammer verliehen.



Käthe Leichter Preisverleihung 2013 mit den Preisträgerinnen (v.l.n.r.: Doris Guggenberger, ehem. Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek, Ilona Horwath, Michaela Windisch-Graetz, Christine Mayrhuber, Roswith Roth, Cornelia Klinger, Sieglinde Rosenberger)

Eine Zäsur stellte das Jahr 2000 dar: unter dem damaligen Frauenminister Herbert Haupt (FPÖ), wurde der Staatspreis des Frauenministeriums eingespart und jener des Sozialministeriums auf zwei Personen aufgeteilt. Haupt wollte für sein Ressort einen "weitaus umfassenderen" Bundespreis namens "EVA" ins Leben rufen, womit Haupt Frauen ehren wollte, "die im Bereich des Alltags - im Stillen und völlig unbedankt - Großartiges" leisten. Begleitet von zahlreichen Protesten wurde "EVA" auf Bundesebene schließlich nie realisiert und auch der Käthe-Leichter Preis versank bis 2005 in einen Dornröschenschlaf, ehe er 2005 erneut „wachgeküsst“ wurde. Seit damals gibt es den Käthe-Leichter-Staatspreis für Frauen-, Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Arbeitswelt, der mit 5.000 Euro

dotiert und vom für Frauenangelegenheiten zuständigen Regierungsmitglied verliehen wird, weitere Käthe Leichter-Preise werden vom BMB, BMWFW, BMASK, der AK und der ÖNB gesponsert.

Die Preisträgerinnen 2016 sind Brigitte Young (em. Professorin für Internationale politische Ökonomie), die Soziologin und Männerforscherin Elli Scambor, AK-Gender- und Familienreferentin Sybille Pirklbauer, Waltraud Ernst (Universitätsassistentin mit Doktorat am Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der JKU), Karin Sardadvar (wissenschaftliche Mitarbeiterin bei FORBA) und Silvia Kronberger (Professorin für Soziologie auf der PH Salzburg.)

Die Verleihung des Lebenswerkpreises, der 2010 ins Leben gerufen wurde, erfolgt gemeinsam mit dem Käthe-Leichter-Preis. Heuer wird die Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger damit geehrt. Die Preise werden am 18. Oktober im BMGF (Radetzkystraße 2, 1030 Wien) überreicht.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums gilt es, Käthe Leichter, den Käthe Leichter-Preis, seine Bedeutung und die hervorragenden wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leistungen der Preisträgerinnen hervorzuheben und gebührend zu ehren! Wir gratulieren allen Preisträgerinnen herzlich zu dieser Auszeichnung!

Neuer Blog zum Thema Gender Budgeting

Frauen und Männer müssen in der Haushaltsplanung zu gleichen Teilen beachtet werden. Mit der verfassungsrechtlichen Verankerung dieses Grundsatzes auf allen staatlichen Ebenen hat Österreich im internationalen Vergleich Vorzeigestatus erlangt. So gut die rechtliche Verankerung ist, so schwierig gestaltet sich die Umsetzung. Denn: Haushaltsrecht, Bilanzen, Gleichstellungsorientierung... Das ist zugegebenermaßen nicht so einfach – weder in der Konzeption und Planung, noch in der Nachvollziehbarkeit des staatlichen Handelns.

Die Abteilung IV/1, Gleichstellungspolitische Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, möchte mit einem gut



The screenshot shows the homepage of the 'Gender Budgeting' website. At the top, there is a navigation bar with links for 'Home', 'Balkenbrot', 'Lageplan', 'Über uns', 'FAQ', 'Hier geht's zum Blog', 'ExpertInnen', 'Blog', 'Dienstleistungen', and 'Impressum'. Below the navigation bar is a search bar. The main content area features a profile of BMin Dr./in Sabine Oberhauser, MAS, with a quote: 'Ich denke, es ist Zeit, daran zu erinnern, die Vision des Feminismus ist nicht eine „weibliche Zukunft“. Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenstereotype, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündeln und Weiblichkeitsskizzen.' Below the profile is the heading 'Alles über eine gerechte Budgetverteilung!'. At the bottom, there are four content tiles: 'FAQ' (Um was geht es noch einmal genau? Wovon sprechen wir hier? - Die wichtigsten Informationen für Sie noch einmal kurz zusammengefasst.), 'ExpertInnen Statements' (Wer denkt noch so? - Internationale Meinungen und Statements zum Thema Gender Budgeting.), 'Hier geht's zum Blog' (Aktuelle Blogbeiträge, Fachartikel, News, Das alles finden Sie hier!), and 'Neuigkeiten' (Was steht an? Wer spricht wann, wo über Gender Budgeting??).

zugänglichen visuellen Auftritt und einfach verständlicher Sprache ein „trockenes“ Thema attraktiv machen und es in die breite Fläche bringen. Ab sofort gibt es deshalb unter blog.imag-gendermainstreaming.at einen Blog zum Thema Gender Budgeting.

Es handelt sich dabei um ein Online-Service zur Wissensvermittlung, zum Kennenlernen von Gleichgesinnten und ExpertInnen, zur Information über Veranstaltungen sowie zum Austausch und zur Vernetzung. Die Webseite umfasst neben einem Blog u.a. auch aktuelle Termine, Literaturtipps oder ExpertInnen-Statements. Nationale und internationale FachexpertInnen aus Wissenschaft und Praxis wurden eingeladen, von ihren Erfahrungen im Umgang mit diesem Thema zu berichten, und einen gemeinsamen Blick über den Tellerrand zu werfen.

ExpertInnen, PraktikerInnen, Interessierte und KritikerInnen – Sie alle sind herzlich eingeladen, das neue Angebot zu nutzen. Klicken Sie sich durch, teilen Sie, kommentieren Sie, arbeiten Sie mit!

Berichte

- **Gleichstellungsbericht Tirol 2016: Mangelnde gesellschaftliche Partizipation von Frauen**



Der Tiroler Gleichstellungsbericht 2016, der vom Institut für Höhere Studien (IHS) im Auftrag der Abteilung JUFF/Fachbereich Frauen und Gleichstellung erstellt wurde, enthält wichtige Daten für die Formulierung von politischen Gleichstellungszielen. Der Bericht enthält u.a. detaillierte Informationen zu Bevölkerungsstruktur und Lebensformen, Bildung, Erwerbsarbeit, Betreuungsarbeit, Einkommen, Gesundheit, Gewalt, politische Partizipation,

Preise und Auszeichnungen.

Interessantes Detail: Obwohl Frauen mit 51% die Bevölkerungsmehrheit stellen, spiegelt sich das nicht in der gesellschaftlichen Partizipation wieder. Das betrifft besonders ältere Frauen (mit dem Alter steigt der Frauenanteil proportional an) die wenig Mitsprache und Teilhabe haben. Es herrscht nach wie vor ein traditionelles Rollen- bzw. Frauenbild vor, und dies, obwohl weniger als die Hälfte der Tirolerinnen verheiratet sind (Seite 10), 20% der Frauen kinderlos bleiben und 62000 Frauen in Tirol alleine leben (Seite 22), herrscht ein traditionelles Frauenbild vor. Auffallend ist in der Regionalanalyse, das große Stadt-Land-Gefälle.

<https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/frauen/downloads/Regionalanalyse-2016-web.pdf>

- **Studie: Mütterliche Berufstätigkeit, Arbeitsqualität und sozioemotionale Kindesentwicklung**

Der Sozialwissenschaftler Philipp Gerhartinger befasste sich im Artikel „Mütterliche Berufstätigkeit, Arbeitsqualität und sozioemotionale Kindesentwicklung“ in der Wirtschafts- und Sozialpolitischen Zeitschrift (WISO) mit der Frage, ob ein früher beruflicher Wiedereinstieg nach der Geburt der Beziehung zwischen Mutter und Kind bzw. der sozioemotionalen Entwicklung des Kindes schadet, wie landläufig immer noch häufig behauptet oder zumindest vermutet wird. Fazit der Studie: Es kommt nicht darauf an, wie viel Zeit miteinander verbracht wird, sondern dass die gemeinsame Zeit gut verbracht wird. Das Arbeitsausmaß der Mutter hat lediglich auf die Quantität der Mutter-Kind-Interaktionen Einfluss, nicht aber die Qualität. Letztere ist jedoch der einzig statistisch signifikante Einflussfaktor für die Kindesentwicklung.

Ist die Mutter in der Arbeit gestresst, beeinflusst das aber sehr wohl die Qualität der Mutter-Kind-Interaktionen. So kann schlechte Arbeitsqualität – etwa in Form von Arbeitsüberlastung oder mangelnder Unterstützung durch Vorgesetzte – dazu führen, dass sich mütterliche Berufstätigkeit negativ auf die Kindesentwicklung auswirkt. Unerfreulicher Weise waren laut OECD im Jahr 2005 noch 39,3 % der Frauen in Österreich von arbeitsbedingtem Stress betroffen, 2015 waren es bereits 45,9%.

Wenn jedoch die Arbeitsqualität stimmt, kann sich mütterliche Berufstätigkeit auch positiv auswirken. Der Grund sind sogenannte „positive Spill-Over-Effekte“. Neben zusätzlichen finanziellen Ressourcen kann eine Berufstätigkeit (gute Arbeitsqualität vorausgesetzt) durchaus auch Ausgleich und Kraft zur Bewältigung von familiären Beanspruchungen bieten.

Auch auf politischer Ebene sind die vorliegenden Ergebnisse von Relevanz. Es konnte gezeigt werden, dass die Quantität – zumindest in den vorliegenden Daten - irrelevant für die Bindung und damit für die Entwicklung ist. Relevant ist hingegen die Qualität der Nähe, die vom reinen Ausmaß der Berufstätigkeit nicht beeinflusst wird, sehr wohl aber von der Arbeitsqualität; von Aspekten wie arbeitnehmer-bestimmter Arbeitszeitflexibilität, Arbeitsdruck und Betriebsklima.

Damit lässt sich die Verantwortung auch im öffentlichen Diskurs von den Müttern (bzw. Familien) hin zu einer öffentlichen politischen Ebene und letztlich zu den

ArbeitgeberInnen verlagern. Denn Arbeitsbedingungen können auch (politisch) beeinflusst werden. Die Frage danach, ob eine Mutter ihren Kindern durch ihre Berufstätigkeit etwas Gutes tue oder nicht – wie sie im öffentlichen Diskurs in Österreich leider immer noch regelmäßig auftaucht – ist also nicht die relevante Frage. Das Hauptaugenmerk sollte auf der Qualität der Berufstätigkeit liegen.

http://www.isw-linz.at/themen/dbdocs/LF_Gerhartinger_2_16.pdf

Gender Schulungen in NÖ: GenderStrat4Equality

Unter der Leitung des Landes Niederösterreich wurde in den vergangenen Jahren gemeinsam mit Gleichstellungs- und Forschungseinrichtungen aus europäischen Ländern intensiv an der Entwicklung von einheitlichen Kriterien für Gender Schulungen gearbeitet.

Ab sofort kann das „Curriculum Portfolio GenderStrat“ verwendet werden. Es beinhaltet Qualitätskriterien für die Weiterbildung von Trainerinnen und Trainern aus dem Gleichstellungsbereich, die in ganz Europa als Standards gelten sollen. Verantwortliche von Förderprogrammen, Gemeinden und Schulungseinrichtungen, welchen eine Schlüsselposition beim Wissenstransfer zukommt, steht es zur Verfügung.

www.noe.gv.at/genderstrat